

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Von der Weiber Lob vnd Laster**

**Marconville, Jean**

**Cölln, 1605**

Der Schluß von der Frawen boeißheit. Das Zehende Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-131286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131286)

Frawen solten müssen vmbgehen/ als Philippus der König von Macedonien mit Olympie/ Paris mit Helene/ Alexander mit Roxine/ Socrates mit Xantippe: Aeneas mit Dido. Hannibal mit Thamyre/ Antonius Eleopatra/ Julius Cesar mit Domitia/ vnd Nero mit Agrippina vnd sagt/ daß der ochse geschaffen ist das lande zubawen/ der zaltz zu salzen/ die hase wind oder hund zu sagen/ der esel zu tragen/ daß pferd zu tragen/ der Aff lufts halben vnd feiste henne zu essen/ der Wan zu dungen vnd erbarkeit/ die frawe zu betrug/ vnd falschheit.

### Der Schluß von der Frawen bößheit.

### Das Zehende Capittel.

**A**lle tag werden wir nach genugsam gewar/ daß kein betrug noch verräterey so gros gefunden wurd/ darzu die Frawen/ wann sie ihren verstand. vñ kunst von der Nature suen verlenen/ darzu wollen gebrauchen/ nit solten kommen können/ dis ist die ursach warum man solche außgeschlossen vnd abgetert hat von Geistlichen sachen/ vnd auß der bereuung des weltlichen stands vnd derselben ordnung: nicht das den Frawen einig verstand/ red weißheit oder gutter Rache solte gebrechen/ sondern vmb des willen daß ihnen nicht gezeimet/ daß sie den

das sie den stand der gemeinten / ihrer grosser  
lichfertigkeit halben zu suren / welches alzeit ist  
vnderhalten worden. Dan von der zeit an das  
Neptunus / vnd Mynerua mit einander vnets  
worden / vnd zustritten haben / wer von ihnen  
beyden der Staat zihen den Namen solte ge-  
ben / hat man drey gesetz gegen die Frawen ge-  
macht / das erste ist / das die kinder nimmermehr  
solten nach ihrer Mutter namen geheissen wer-  
den / das zweite / das nimmer mehr ein Fraw den  
stand der gemeinten bedienen solte. Die dritte /  
das kein Frawe zihenensisch / sondern Atyesisch  
heissen solte.

2. Aber dieses vngeachtet / sind man etliche die  
nach derselben zeit / zu Rom declamirt oder or-  
rationen gehalten haben / vnd vor Gericht als  
vorsprecherinnen seind gebraucht worden : als  
zu zeiten Calphurnie / welche als sie ein gerichtli-  
che Sache oder Proces verlohren hatte / also hö-  
nisch gegen den Richter erzimmet das sie iren  
hindern endeckt mit grosser vnbeschambtheit  
den Richter darin (mit referens zumelden) sehen  
liesse / vnd dadurch ward geordinirt / das von der  
selben zeit an kein Fraw mehr an Gericht Pro-  
curten oder fursprechen solte.

3. Aber wer der Frawen falscheit nicht genug  
versucht vnd befunden hat der lese das jenige  
so Marcus Aurelius geschrieben hat / so wurd  
er befinden das niemalen jemand ihr lichfer-  
tig vnd vnbestendigkeit besser hat beschreiben /  
als eben dieser grosse Orator vnd Redner Der  
gestalt

gestalt das man aus seinen Buchern lichtlich  
verstehen kan/das wie es scheint die Frawe nir-  
gens anders zu vff die Erde kommen vñnd ge-  
bracht seye dann allein die Männer zu plagen  
vñnd ihnen allen last/vñnd verdruß anzuthun/dan  
ein büße Fraw kan mehr hñnder vñnd schaden mit  
ihrer jungen thun/als hundert Männer mit ih-  
rer geschicklichkeit kommen gut machen/dan schal-  
ckhafftige vñnd Narrische stucken vorzubringen  
trawe vñnd gelobnus zerbrechen / schlemmen vñ  
gut zier zumachen/ihren leichnam vñnd den ge-  
zammen oder Plancheren das bette zumachen/ vñ  
dasselbe zum besten zugeben/ das ist das eine fra-  
we thun kan.

4 Die alte Naemgebere / haben den Mussen/  
das ist der Götinnen der gelehrtheit / zu einem  
sonderlichen lob der Frawen weibliche namen  
gegeben/als Calliope/Elto/Euterpe Thalta/Po-  
lyhymnta/ Terpsichore/ Erato/ Melopemene/ V-  
rania: aber in derselben maniren / vñnd zu einer  
ober grosser schande/ habens den hellischen Fur-  
rien vñnd Göttern/ auch frawliche Naem gege-  
ben/als Alecto/Megara / Thesiphone / vñnd dem  
Harpyen/das ist den Götinnen der plagen/gle-  
cher weis/als Elo/Egypte / Celeno / den Sor-  
genen den Götinnen des grewels/ Siento/Eu-  
riale. Medasat: den Partien/vñnd Göttin des tods  
Clotholachesis/vñnd Atropos/vñnd kein Mans  
nahmen/zubezeugen/das sie sonderliche freund  
vñnd liebhaber sein derselben ehren vñnd tugenten/  
vñnd das die Frawen in allen böshheiten betrug  
vñnd

vnd Falschheiten den Männern zuvor gehen/  
dan daß Voelich gebicht/sagt.

Das vff der welt nicht so bequæm zu liegē is/  
Noch daß man mehr haß vnd Neids/weis/  
Als die Fraue/alt vnd jungen zuberrigen/frisch  
Als Dauid/Sambson/Salomon/vnd Vir-  
gilius ist.

§ Wir befinden auch das die natur vndersehid-  
liche thien in verscheidenen gliedern krafft vnd  
starckheit hat gegeben/als dem Adler in den beck  
dem Stier in den hörnern der Schlangen in de  
schwanz/den hunden in den zenen / den tauben  
in den stuaelen vnd der Frauen in der jungen  
aber wie Marcus Aurelius sagt/alle die vergiff-  
tige thier zusamen/haben nicht souiel giffis vber  
al ihren leib auß gespreitet/als ein böses weib vff  
ihrer jungen hat/welches vndwol bekant ist aus  
der Historia von Job.Tobias/Socrates/vnd  
mehr anderer herumbrer Männer welche der  
Teuffel nit hat konnen abwendig machen oder  
versuren von ihrer einfeltigkeit/vnd gleichwol  
habens die Frauen thun murmurere/vnd vbel  
zusprechen/herumb rather syrach dem Mann/  
das er liebe/ bleibe wonen in einem verlassenen  
lande oder wusten/dan bey eim bösen weib / vnd  
sagt das es traglicher vnd besser ist/mit lewen  
vnd Trachen umbzugehen als mit einem bösen  
Weib/dan kurz zumachen es ist kein böshheit zu-  
uer gleichen der böshheit der Frauen / welche als  
Salomon sagt / man nicht beschawen kan / dan  
allein durch die gnad Gottes.

Pro.

Propercius sagt/ das der Frawen eigenschafft  
ist/ falscheit vnd betrug justiffen/ vnd zu Confir-  
mirung desselben Proposts sagt S. Hieroni-  
mus/ Schreibend gegen den Iovinianum/ das  
die gewonliche kunst vnd wissenschaft der böser  
Weiber diese sein/ schalckheit/ betrug/ Falscheit/  
vnd zauberey/ dan Luia hat ihren Mann durch  
vergifti So sie ihme vnder die speis gemengt/  
vmbgebracht wie auch nicht weniger Lucilia so  
ren Man/ den sie vber die massen lieb hatte.

7 Das auch die Fraw vngleich viel böser ist  
als der man/ dis ist kentlich vnd offenbar genug  
mit allen den Exempelen der Historien/ sondern  
auch durch die tägliche erfahrung/ so man find  
auch in der heyliger Schrifft/ das vnser Herr  
Jesus Christus auß des mans leichamb nie  
mehr als einen Teuffel gerriben hat/ aber das  
Euangeliūm bezeugt vns mit der warheit/ das  
vnser Seeligmacher Sieben Teuffel/ zugleich  
verjaagte/ auß einer Frawen/ vnd der Frankosi-  
sche Poet hat in Schrifften hinderlassen/ dz die  
Frawe einen rechten S. Michel gleich ist/ dweil  
das S. Michel den Teuffel vnder den Fuessen  
hat vnd die Fraw vff dem kopff.

8 Dieweil der Mond alle Monat vernewert  
wurd war einer eins gefragt was doch Gott mit  
dem alten Mond machte/ darauff hat er klualich  
geantwortet/ das er die sende in die Köpff der  
Maulesel vnd der auter Frawen/ Welche alzeit  
etwas von dem Mond haben. So vrsach ist  
das sie von Rhodigino in seiner alten lection  
soleo

Solenteldes / das ist anders nit zusagen / als  
Mondlichtige geheissen worden.

Vnd al ist es sacht / das die von Arcadien al  
zeit seind vor die böseste vnd plombsste menschen  
vff der welt geacht / gleichwol die quær: oder böß  
heit der Frauen zubezwingen hatten sie ein kir-  
che oder tempel zu ehren Dionisii gestiftet / wel-  
ches fest sie vff einen sicheren tag halten / zu wel-  
chen sich alle die frauen versambleten vnd wur-  
den mit stecken vñ mit ruchen geschlagen durch  
die antworte von Appollo: vnd dieses ist vorzeit  
zu S. Mathurze von Earchane vnderhalten  
gewest / dar man die frauen so ein böses Maul  
hatten / hinbrachte / welchen ihr haube alda gestri-  
gelt ward sonder kampf / vnd streel / sonder viel  
mehr mit hew vñ stroe / dan sie hatten ein gemein  
sprichwort:

Gleiche als kein Pferd so schon nach so gut lebet  
Das die sporen nicht vonnöthen het /  
So ist auch kein fram von gut oder böser etne /  
Die nicht wol bedörfft geschlagen zu syne.

Welches gemeine Sprichwort doch vnder  
den Christen nicht gebürt folge zu lessen / vñ ins  
werck zurihten / sondern nur ein kluge kurtzweil  
vnd schimpf zu reden ist / gleich als man nach ein  
anders thut sagen.

Frauen / geissen vnd Muhl /

Sind drey alte böse gunl.

zo ungehend / nun die böse Frauen / das wird  
gnug bewiesen durch Helene / welche ein vrsach  
gewest ist der zersörung Troye / vnd der verderb-

des

Von Falschheit

Nis der Troyaner / welche mit Menelaus frem  
Mann widerterrete naher Lacedemonien / reise-  
te durch das Eyland von Creten / oder Sande-  
en / aber da die furnembste Ingefessene von frem  
Land ihrer ankumpft gewar wurden / kamen  
von allen orten mit grosser hoffnung / vmb anzu-  
schauen diejenige da man so viel von gehalten  
hat. Vnd vmb welcher willen bey nahe die gan-  
ze Welt von den gewaltigen anstoss des kriegs  
verfullet wart / vnd wie Jacques von Bergome  
in seinen Buchern / von erfüllung der Cronicken  
bezeuget / So hat diese Vork. Helene / als sie be-  
gunt alt zu werden / vnd sich selber eins in einem  
Spiegel besahe / angefangen zulachen / vnd mit  
der verkertheit vnd plomptigkeit der sehnigen die  
mit aller hitze so schweren krieg erwecket / vnd ver-  
folgt hatten zuspotten / darumb hat Marius der  
Keyser gross recht zusagen / das sevr von de  
Berg Echna nicht so grossen schaden in ganz  
Sicilien thert / als ein böses weib in der Enge-  
strassen zu Rom.

ii. In dieses Keyserers zeiten war ein gross Pe-  
stilenz zu Room / in welcher ein gross mechtige  
vom volck starbedie der Keyser thert zellen / vnd  
befand / das achzig tausent frawen so duzentlich  
gelebt hatten / gestorben waren / vnd von hundert  
tausend boosen kaum eine. Welcher Pestilenz  
die Welt noch heutiges tags wol gewar wurd /  
dann Sie ist vrsach / das wir bis nach zu gross  
gebrech haben von guten erbaren frawen / ange-  
sehen dieselbe in solcher wehrender Pestilenzien  
alztid

alzumal gestorben/ vnd die böse vberbliben/ welche die menschen vff der Erden widerumb so vberflüssig vermanchfeltiger haben / das heutiges tags kein so wol sprechend man ist / wie er auch möchte beschaffen sein / die mehrtzig gnug were alle die böshheiten der besten Frauen / die in der welt seind / zuerzelen.

12 Vnd diß ist die vrsach das ich dieses Propost wil vollenden vnd beschliessen mit den worten eines weissen Philosophi / vnd rechtfertigen Keyfers in seinem gubernament Marci Aurelii / welcher dickmats mit einem geschrey außgeruffen / O ihr Frauen die ihr alzeit genyßig vñnd larch seit im geben / vñnd vnbeschempt in empfangen / Als ich vberdencke / das ich von euch geboren bin / dan verdriesset mich meines lebens / vñnd als ich besinne / das ich mit euch lebe / so wunsche ich mir den tod : dan es ist kein ander todt / dan mit euch leuten zu sein / vñnd es ist kein seeliger leben / dan euch zu meyden vñnd zusuchen.

## Von den Weiberen ins gemein.

**D**er Authores haltens für ein küß / kurck weil vñnd ehr / wañ sie ihre händt in erzehlung der laster der Weiber waschen mögen / da doch gewiß ist / dz man vil weiber gesunde welche die Männer in vilen dingen / vñ fürnemlich in der lieb / vñ andacht vñ Gottesforcht / bey

M ij

weitern